

**Zeitschrift:** Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles

**Herausgeber:** Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

**Band:** 43 (2000)

**Heft:** 2

**Artikel:** Ulrico Hoepli (1847-1935) : Verleger, Antiquar, Mäzen

**Autor:** Bircher, Martin

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-388684>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*MARTIN BIRCHER*  
**ULRICO HOEPLI (1847–1935)**  
Verleger, Antiquar, Mäzen\*

Ulrico Hoeplis Lebenslauf gleicht der Saga oder der Karriere eines Amerikaners, der es vom Tellerwäscher – mit Geschick und viel Glück – zum Millionär gebracht hat. Ungewöhnlich ist für einen erfolgreichen Geschäftsmann der Gründerjahre wohl am ehesten die «Ware», mit der er sein Geschäft und sein Vermögen machte: Bücher, neue und gebrauchte. Ulrico Hoepli war einer der erfolgreichsten Buchhändler, Verleger und Antiquare aller Zeiten.

Staunenswert ist die Energie und die Zielstrebigkeit des jungen Mannes aus Tuttwil bei Aadorf im Kanton Thurgau. Der Vater war Bauer und Gemeindeammann; Ulrich war das vierte und letzte Kind und wurde am 18. Februar 1847 geboren. Mit 15 ist er flügge und begibt sich in Zürich zur Lehre in die Buchhandlung des Verlegers Schabellitz, dem Conrad Ulrich 1998 die erste wichtige Darstellung gewidmet hat. Zwischen seinem 20. und 23. Altersjahr macht Hoepli weitere Lehrzeiten in Buchhandlungen von Mainz und Triest, wo er den Vizekönig von Ägypten kennenlernt, der ihn einlud, in Kairo eine Bibliothek zu ordnen. Später macht er eine Lehre in Breslau, bis er sich überraschend entschließt, sich in Mailand niederzulassen. Hier kommt der 23jährige Hoepli am 7. Dezember 1870 an und kauft, wenige Tage später, die wenig erfolgreiche Buchhandlung Theodor Laengner für insgesamt 16 000 Lire. Seine gesamte Erbschaft in Höhe von 10 000 Franken investiert er in dieses Unternehmen. Es ist heute müßig, nach den Ursachen zu fragen, warum sich

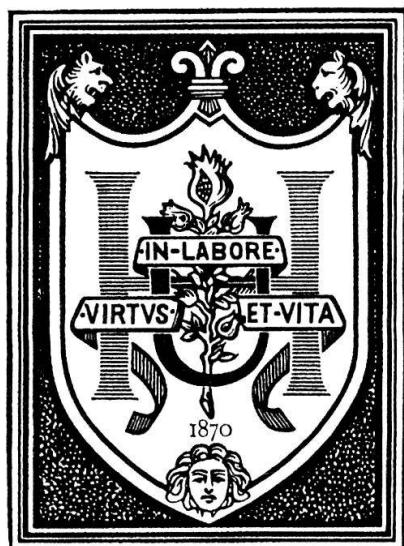
wohl der Thurgauer Bauernbursche in Mailand installiert, was ihn an Stadt und Sprache, an Land und Beruf so fasziniert hat. Keiner hätte damals seine phänomenal erfolgreiche Laufbahn vorhersagen können, die er unter keineswegs günstigen Bedingungen angetreten hat und die er während der ihm noch vergönnten 65 Lebensjahre fortführte. Sein Lebenswandel blieb stets dem Motto treu: «In labore virtus et vita» – in der Arbeit liegt Tugend und Leben. Der 78jährige Hoepli schreibt einmal über die Quintessenz seines Lebens an Bundesrat Heinrich Häberlin: «Inzwischen fahre ich mit ungeschwächter Passion fort, von früh 5 bis abends  $\frac{1}{2}$  8 an meinem literarischen Webstuhl zu arbeiten, solange es die Vorsehung bestimmt hat; denn ich finde, daß ein arbeitsreiches Alter mit Kopfeshelle und reinem Gewissen die schönste Epoche des Lebens ist.»

Was Hoepli in seiner langen Verlagstätigkeit erreicht hat, bedürfte einer neuen, integralen Würdigung und Darstellung, nachdem längst die bibliographischen Daten, das Verzeichnis der von ihm publizierten Tausenden von Büchern gründlich erstellt wurde. Erwähnt seien nur die «Manuali Hoepli», die ihn weit über Italiens Grenzen hinaus bekannt machten: 1737 Titel, die seit 1875 das Wissenswerte über die verschiedenartigsten Fachgebiete festhalten und vermitteln. Oder ein anderes, mit besonderer Liebe gepflegtes Gebiet des Verlages: Dante. Hoepli verlegte die bestkommentierte Edition in ungezählten Auflagen wie auch die bibliophil schönste Ausgabe der Werke des großen Dichters.

Aus Anlaß von Ulrico Hoeplis 150. Geburtstag hat ihm Joseph Jung eine postume «Festschrift» gewidmet, zu der 25 Beiträge nebst einem Vorwort von Bundesrat Cotti

\* «... am literarischen Webstuhl ...» Ulrico Hoepli 1847–1935. Herausgegeben von Joseph Jung. Mit einem Geleitwort von Bundesrat Flavio Cotti. Zürich, Verlag Neue Zürcher Zeitung, 1997. 374 S.

zusammengekommen und publiziert worden sind. Am interessantesten sind, neben einer summarischen Vita Hoeplis durch den Herausgeber, die rund zehn Beiträge, die einzelne Aspekte zu Leben und Tätigkeit des Verlegers, Antiquars und Mäzens würdigen. Es sei gestattet, einige wenige zu erwähnen und aufzuzählen.



*Ex libris Ulrico Hoepli, 1870.*

Der Zürcher Aufenthalt Hoeplis als Lehrling der Buchhandlung Jakob Schabelitz in dem damals modernen Gebäude zwischen Wasserkirche und Grossmünster war für ihn von prägender Bedeutung. Dafür zeugt nicht nur der Umstand, daß er dort viel später zwei Gelegenheitsdrucke veröffentlicht hat, und somit mit der Familie und Firma in Verbindung blieb, wie Conrad Ulrich ausführt, sondern daß er auch für Zürich ein bleibendes gutes Andenken behielt.

Zum 100. Gründungsfest der Universität hat er ihrer Bibliothek ein «fürstliches Geschenk» (damaliger Direktor der Zentralbibliothek) gemacht. Die gesamte Verlagsproduktion, die er «in 60 Arbeitsjahren erzeugte», möchte Hoepli «in meinem lieben Zürich aufbewahrt wissen, zum Nutzen der Studierenden oder seien es auch Kuriosen». Werner Zimmermann hat erstmals

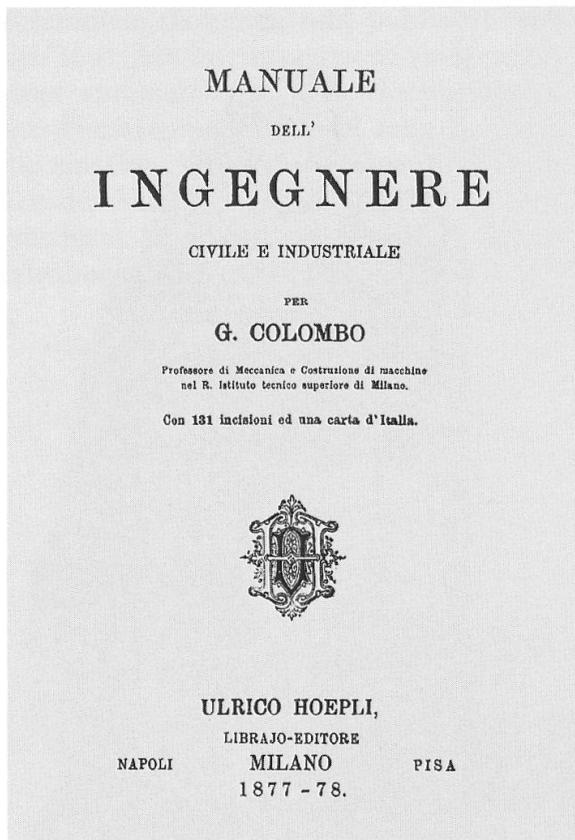
das noch heute unter der Signatur «Hoepli» aufbewahrte Geschenk näher untersucht. Schon zuvor hat der Mäzen die Verbindung zu seiner Heimat in Form der «Ulrico Hoepli-Stiftung» zum Ausdruck gebracht. Ursprünglich geplant zur «Unterstützung von in den Ruhestand tretenden Bundesräten», was Bundesrat Ludwig Forrer energisch ablehnte, wurde sie im Jahre 1911 notariell beglaubigt und mit ursprünglich 100 000 Franken dotiert (später von Hoepli um eine Million aufgestockt) und von der Schweizerischen Kreditanstalt verwaltet. Ihr Zweck: «Unterstützung gemeinnütziger (besonders wohltätiger) wissenschaftlicher und künstlerischer Institutionen und Bestrebungen in der Schweiz.» Man hätte gerne vom Sekretär der Stiftung, der auch den Band ediert hat, mehr über deren stille Tätigkeit und über die von ihr unterstützten Projekte erfahren. Ähnliches gilt auch für das hochherzige Mäzenatentum Hoeplis zu Gunsten seiner Wahlheimat Mailand. 1930 wurde das von ihm gestiftete Planetarium eröffnet; «wenige Monate vor seinem Tod» stiftete er eine wertvolle Gemälde samm lung.

Über Hoepli als Herausgeber von Dante schreibt Michelangelo Picone, über die Editionen von Handschriften der Vatikanischen Bibliothek Christine M. Grafinger, über den Herausgeber und Buchhändler der Historiker Enrico Decleva. Hoepli als Antiquar wird von seinem Fachkollegen

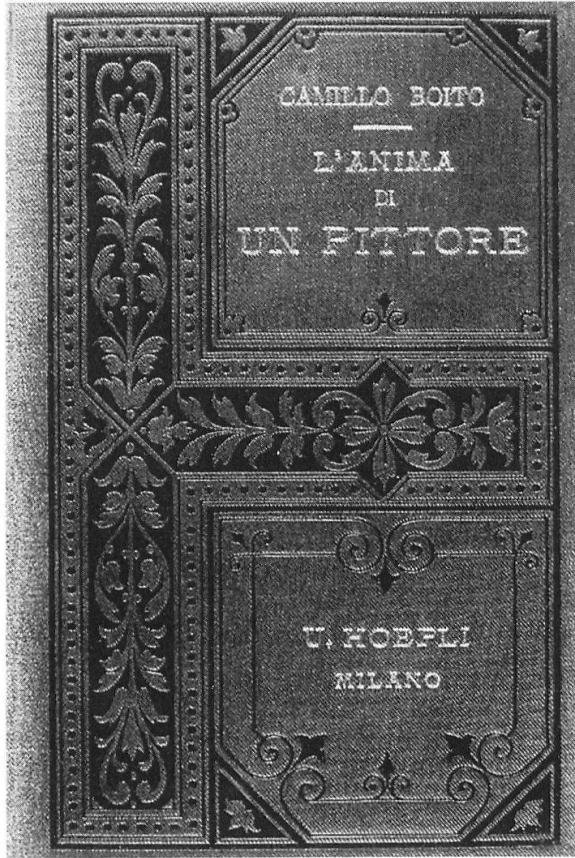
#### LEGENDEN ZU DEN FOLGENDEN VIER SEITEN

- 1 *Villino Hoepli in Mailand, Aquarell, 1896.*
- 2 *Casa editrice Ulrico Hoepli: Giuseppe Colombo, «Manuale dell'ingegnere civile e industriale», Milano 1877/78.*
- 3 *Casa editrice Ulrico Hoepli: «Mezzo secolo di vita editoriale, Gennaio 1922.*
- 4/5 *Casa editrice Ulrico Hoepli: Camillo Boito, «L'anima di un pittore, Milano 1885.*
- 6 *Casa editrice Ulrico Hoepli: Salvadore Landi, «Tipografia, Milano 1926 (3. Auflage).*
- 7/8 *Antiquariat Hoepli, Katalog Nr. 77, «Storia», 1892, und Katalog Nr. 99, «Littérature française», 1895.*

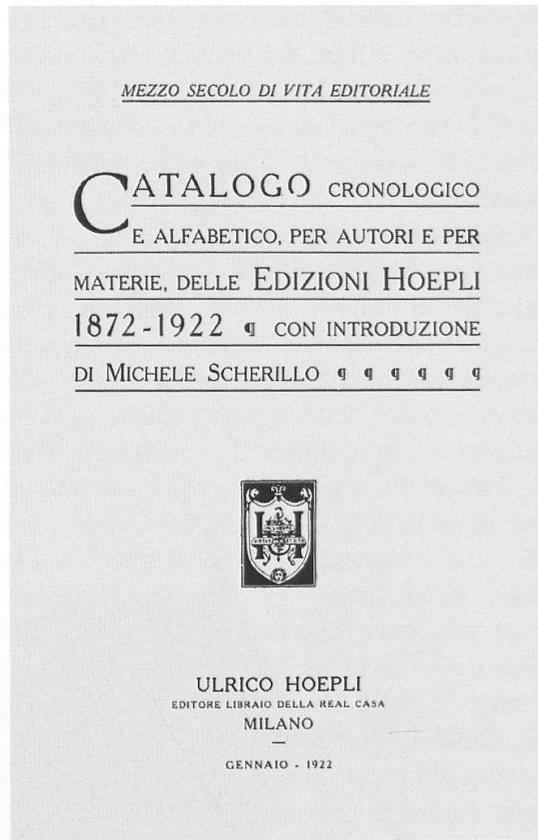




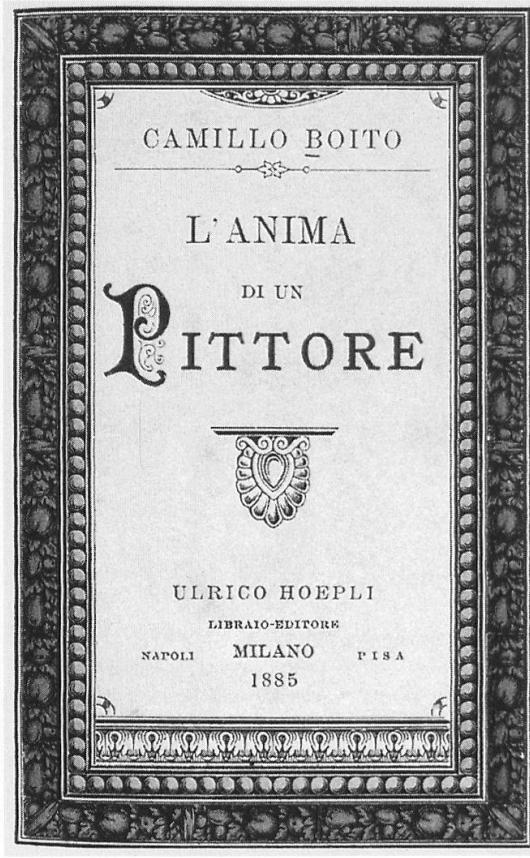
2



4



3



5



MANVALI

HOEPLI

SALVADORE LANDI

# TIPOGRAFIA

VOLUME PRIMO

GUIDA PER CHI STAMPA  
E PER CHI FA STAMPARE

TERZA EDIZIONE RIVEDUTA  
DA F. BERNARDINI

VLRICO HOEPLI EDITORE MILANO

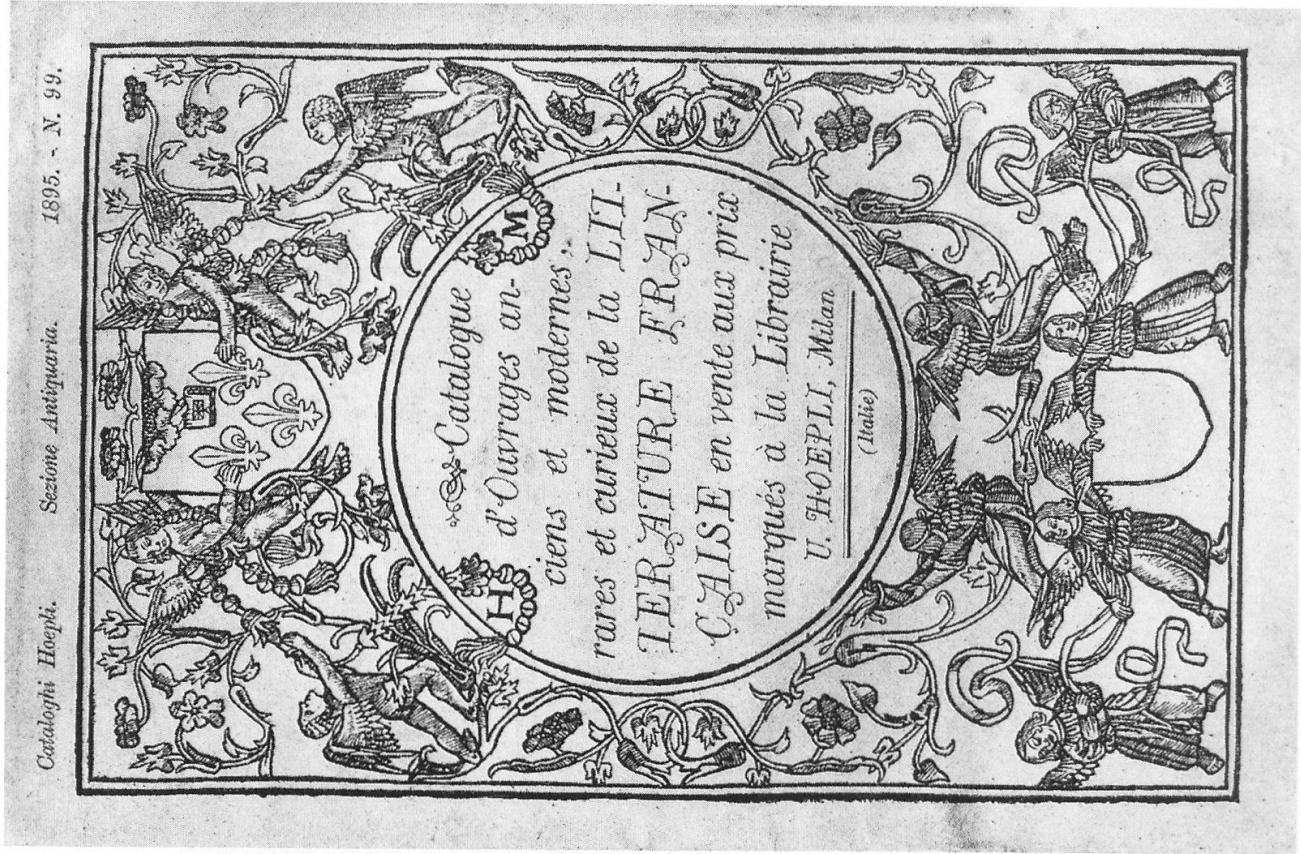
EZIO ANICHINI

U. HOEPLI  
LIBERIA ANTIQUARIA  
MILANO  
Costo Vittorio Emanuele N. 37  
CATALOGO Nr. 77

STORIA

Storia generale. Storia antica e medievale.	Pag.
Francia	1
Portogallo	23
Spagna e Portogallo	44
Belgio e Paesi Bassi	47
Germania, Austria, Svizz.	48
Gran Bretagna	60
Scandinavia e Danimarca	65
Russia e Polonia	67
L'Oriente	68
America	73

1892

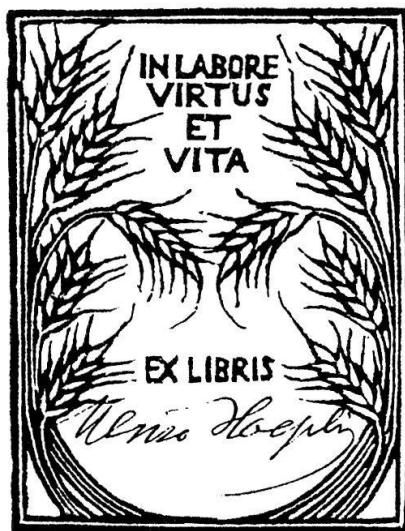


Heribert Tenschert gewürdigt, während der exzellente Kenner mittelalterlicher Handschriften Anton von Euw ein kommentierendes Mosaik von Rosinen aus Hoepli-Katalogen entwirft. Eine geistreiche Würdigung der «*Minuscolo Hoepliano*» verfaßt Hanno Helbling: Das «*Beste und Erlesene*» der italienischen Literatur verlegte er in zwölf Bänden, und zwar «in der kleinsten und feinsten Form – und nicht teuer». Die Bände strahlen das «*Vornehme und das Missionarische*» gleichzeitig aus. Anhand solcher Bände können wir stets «*Umgang mit großer Dichtung pflegen*». Auch (wahl-)verwandtschaftliche Beziehungen werden thematisiert, wenn etwa ein weit entfernter Neffe, Gottlieb F. Höppli, Chefredaktor des St. Galler Tagblatts, «*Annäherungen an einen berühmten (Namens-)Vetter*» skizziert, oder wenn Dino Larese, der den umgekehrten geographischen Weg erlebt hat, die Situation eines «*Italiener im Thurgau*» thematisiert und beschreibt.

Mehr als die Hälfte des Buches enthält lesenswerte Artikel wichtiger Vertreter von Kultur und Buchhandel, Journalismus und Universität – die nichts mit Hoepli zu tun haben und die man bibliographisch schwerlich in einem ihm gewidmeten Buch nachweisen kann, wie zum Beispiel ein Bericht über das Schicksal der Klosterbibliothek Muri, die St. Galler Stiftsbibliothek, über Albrecht von Haller oder die Hausarbeit zur Doktorprüfung von Hugo Bütler über den Silvestrelli-Handel. Herausragend aus diesen Nicht-Hoepli-Beiträgen: des greisen New Yorker Antiquars Bernard H. Breslauer Erinnerungen an den italienischen Antiquar Tammaro De Marinis (1878–1969).

Als kleine Coda sei ein Hinweis zu Martin Bodmers Verbindung zu dem großen Landsmann und Antiquar Ulrico Hoepli gestattet. Zwar läßt sich ein näherer persönlicher Kontakt nicht belegen. Schwierig wäre es auch, alle Hoepli-Provenienzen von Handschriften und Büchern innerhalb der Bodmeriana nachzuweisen. Zwei

Dinge aber sind festhaltenswert: Den ersten Aufsatz über antiquarische «*Italienische Bücher*» verfaßte Bodmer anlässlich einer Verkaufsausstellung des Antiquariats Ulrico Hoepli im Kunsthause Zürich und



*Ex libris Ulrico Hoepli.*

*In: Franciscus Columna, Hypnerotomachia Poliphili.  
Venedig 1499. (Bibliotheca Bodmeriana Cologny)*

veröffentlichte ihn in der Neuen Zürcher Zeitung vom 21. Juni 1928. Man spürt darin das Engagement, die Begeisterung des 28jährigen Sammlers beim Betrachten kostbarer Bücher. Er hat damals aus dieser Ausstellung ein hervorragend erhaltenes Exemplar einer der schönsten Inkunabeln erworben: die «*Hypnerotomachia Poliphili*» des Franciscus Columna (Venedig: Aldus Manutius 1499). Das Exemplar enthält den eigenhändigen Besitzeintrag des englischen Dichter-Malers Dante Gabriel Rossetti sowie Hoeplis privates Exlibris.

Es ist zu hoffen, daß spätestens zu Ulrico Hoeplis 200. Geburtstag die von Joseph Jung als schmerzlich fehlend bezeichnete «umfassende wissenschaftliche Arbeit über Leben und Werk Hoeplis» erarbeitet werden wird. Der vorliegende Band enthält Baumaterial zu diesem lohnenden, faszinierenden Ziel, das des Interesses aller Bücherfreunde gewiß ist.